

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

47 (25.2.1931) Die Welt der Frau

Die Welt der Frau

Die Polemik gegen die Ehe im 19. Jahrhundert

Von Eugen Bornung.

Der Kernpunkt der Kämpfe, die im 19. Jahrhundert gegen die eheliche Form der Ehe angeführt wurde, war der, daß nicht Sitte gegen Sittlichkeit steht, sondern daß der christlichen Moral eine Aufhebung gegenübertritt, welche ebenfalls beansprucht als Moral zu gelten und als solche auch das Verhältnis der Geschlechter zu einander auf andere Weise ordnen und werten will.

Das Kriterium jeder Moral besteht darin, ob sie in der Lage ist, das Verhältnis der Geschlechter zu einander ordnen zu können oder nicht. Jede Moral ist erst dann gerechtfertigt und hat die Berechtigung zu existieren, wenn die Erfüllung dieser Frage allgemein bejaht ist. Diese Punkte haben der Sache am Ende des 19. Jahrhunderts erst ihren Ernst, ihren Wert und ihre Bedeutung. Die untere Grundlage der Gesellschaft aber ist und bleibt immer die eheliche Sittlichkeit (Sittlichkeit), und hier ist es die Kämpfe um eine Reform der ehelichen Sittlichkeit. Die neue Moral trat zunächst auf in dem Gegensatz gegen die Form der christlichen Ehe, die bei uns in Deutschland wie bei den angelsächsischen Völkern, sich durchsetzte, gegen die lutherische Aufhebung von der Ehe. Luthers Eheanschauung geht aus von dem moralischen Grundsatze, daß die Ehe der Schutz der Sitten im Volke zu bewirken hat. Hier ist gleich der Widerspruch ein. Dem modernen Menschen aber die Verlobungsgesellschaft Luthers steht, wird die Ehe nicht einseitig und jetzt gewaltig zum Bewusstsein kommen. Welche eine Wechsel in den Empfindungen von damals und heute! Luthers Auffassung vom Heiraten ist äußerlich. Bei den Bauern hört man es noch heute: Die Ehe kommt in der Ehe! Auch die Art, wie die Ehe geschloffen wird, hat sich ab von der modernen Empfindung und von modernen Motiven.

Der Pietismus war die erste Epoche in dem Jahrhundert des Wandels dieser Empfindungen. Die Menschen der Reformationszeit waren einfach das genaue Gegenteil von formalisiert. Der Pietismus individualisierte, bildete das Empfindungsleben durch und um, und es beginnt jetzt die Zeit der Selbstbeobachtung. In der Reformationszeit war man ungefähr der Meinung: Jedes Mädchen sollte jeden Mann heiraten. Jetzt kamen die Menschen an sich zu fassen; ich harmoniere nur mit einem einzigen Menschen. Da das deutsche Gesellschaftsleben aber durchaus patriarchalisch war, bekommen wir mit einem Male eine Emanzipationsbewegung, die gegen den Sturm und Drangperiode. Man besann sich auf Frauen, die zu anderen Männern in einem intimen Verhältnis stehen oder zu sehen wünschen, als zu dem eigenen Gatten. Ein zweiter Umstand ist das Eindringen der antiken Gesellschaftslehre durch die Renaissance, im wesentlichen von Italien her, durch die gelehrten und akademischen Kreise in Deutschland und hiermit des Zweifels an der Gültigkeit der christlichen Auffassung der Ehe.

Das kommt dann noch der Einfluß Frankreichs, der Einfluß Ludwigs XIV., der eine der verhängnisvollsten Figuren auch in der Geschichte der Moral ist, so daß man sagen kann: wir leiden noch heute an demselben Fieber und demselben Menschheitsideal. Er war ein Heiliger, Salins, ja vielleicht das klassische Beispiel eines Despoten. Dieses gleichzeitige Nebeneinander von größter Sittlichkeit und größter Prudenz scheint im wesentlichen von der christlichen Erziehung zu stammen. Dieser Einfluß, der durch die Sitten niedrigeren Stufen herüber, wirkt natürlich stark gegen die christliche Auffassung der Ehe.

Das war die Lage von Anfang des 19. Jahrhunderts. Goethes Geist war auch hier von mächtigster Wirkung. Die eigentliche Tragödie seines häuslichen Lebens ist ja nicht bloß auf seine Rechnung zu schreiben. Man muß, um gerecht zu urteilen, sich lassen, daß Goethe in einer Zeit lebte, der er allerdings einen extremen Ausdruck annehmen hat, deren Vertreter er doch aber war. Man glaubt gewöhnlich, daß der Kreis Schillers sich in dieser Beziehung sehr von Goethes Kreis unterschied. Dies ist aber nicht der Fall. Charakter v. Raab war, wie man in ihren Briefen lesen kann, eine bewusste Anhängerin der freien Liebe. In der damaligen Zeit war auch die Abneigung gegen die Trauung aus merkwürdig stark. Man sah die Trauung als eine peinliche Operation an und zog oft schnell eine improvisierte Trauung vor, wie deren eine Hof schloßerte, und die mir auch bei Kungelens Mutter finden. Damals, der größte Ehrgeiz der damaligen Zeit, lebte in einer Gemisensehe.

Das alles sind aber nur Vorläufer. Der eigentliche Kampf gegen die christliche Ehe beginnt mit den Romantikern, den ersten und eigentlichen Vertretern der freien Liebe. Das bedeutet nicht, daß es Frauen unter ihnen gibt, die nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch Vertreterinnen der freien Liebe sind. Von Karoline Michaelis, vielleicht der größten deutschen Briefschreiberin, läßt sich die Zahl ihrer Verhältnisse mit Sicherheit auf nicht feststellen. Sie hat freilich selber bekannt, welchen gefährlichen Männer der damaligen Zeit dabei praktisch gegen die Fesseln der Ehe protestiert. Es war vor allem die Unauflöslichkeit der Ehe, die die Romantiker widersprochen, weil sie dadurch das Genie gefährdet glaubten.

Aber andere Zeiten haben den christlichen Grundlaßen der Gesellschaft noch viel härtere Stöße verfestet. Das Jahr 1848 machte zwar die Romantik unbarmherzig ein Ende, aber die Polemik gegen die Ehe war damit nicht überwunden. Der Kampf wurde sogar stärker. Der Führer dieser Richtung war der Philosoph Ludwig Feuerbach — heute ein verlassener Mann — der Vater des Hebräer, der Lehrer von Gottfried Keller, dessen „Grüner Heinrich“ der erste von Feuerbachs Geist inspiriert ist. Auch Richard Wagner hat sich erst von Feuerbach ausgegangen.

Feuerbach aber hat sich dann die deutsche Sozialdemokratie angegeschlossen. Feuerbach war der erste konsequente Naturalist, der bekanntlich die Ansicht vertrat, daß mit dem Glauben ein Gott auch der Glaube an den Geist fällt, und es nichts anderes als Natur gibt. Aus diesem Grunde richtete sich in der Moral kein Christentum und Kampf gegen die Selbstbeziehung. Das Christentum ist ihm vor allem deshalb ärgers, weil es den Menschen nicht, gegen die Triebe seines Fleisches zu kämpfen. Das ist ein „unnatürlich“ und „pervers“. Von ihm stammt das heute noch gebräuchliche und stark wirkende Schlagwort von der „begehrten Sinnlichkeit“.

Die unmittelbare Wirkung Feuerbachs läßt sich in das eine Wort zusammenfassen: Das junge Deutschland! Der Romantiker ist gegen die Bindung durch die Ehe, weil er dadurch für seine Freiheit, für den Geist, für das Genie fürchtet. Feuerbach hat gegen die Bindung an einen anderen Menschen, weil er darin eine Verarmung der Natur sieht. Der Naturalist sieht also nicht nur die Natur; der Romantiker über sich; zum Genie.

Das wichtigste von Feuerbachs Einfluß ist aber für uns, daß sich in ihm die deutsche Sozialdemokratie angeschlossen und seine Ideen aufgenommen. Marx und Engels sind seine Schüler. So ist es gekommen, daß damals in der deutschen Sozialdemokratie zum Protest gegen die Ehe gestellt. Der Denker der Sozialdemokratie ist nicht ein freier Sprecher könnte man Quark bei B. bei B. bescheiden. So ist kein Zufall, daß das eine Buch, welches Rebel geschrieben hat, den Titel trägt: Die Frau und der Sozialismus.

In weiterer, sehr beachtenswerter Punkt, der der christlichen Ehe gegenüber steht, ist die unheimliche Keilung des Keilens der Ehe. Die Keilung des Keilens, das das eine Buch, welches Rebel geschrieben hat, den Titel trägt: Die Frau und der Sozialismus.

eigentlichen Sinne ein Feind der Frauen und der Ehe, hat ganz Europa beeinflusst. Für ihn ist bekanntlich der tiefste Kern der Menschheit die Geschlechtsliebe, der Wille zum Leben, der aufsteht, sich bis zur Leidenschaft erhebt und wieder zurückfällt. Diese hieraus resultierende Enttäuschung bewirkt bei ihm, gleichseitig mit seiner trüblichen Erfahrung, den Wunsch der Erlösung von der Ehe und der Geschlechtsliebe. So ist Schopenhauer Buddhist geworden und durch ihn wurde der Buddhismus eine Macht im modernen Leben. Die Wirkung Schopenhauers war liberierend. Auch auf Richard Wagner hat er gewirkt, der von Feuerbach zu Schopenhauer überging. Auf einen ähnlichen Standpunkt wie Schopenhauer kam August Strindberg, wenn auch durch andere Erfahrungen. Die eheliche Bindung war für ihn eine unentragliche Fessel. So kam es, daß Strindberg dreimal verheiratet war und sich ebenso oft scheiden ließ. Für ihn wäre auch die reformierte Ehe ein Lindwurm gewesen.

Einer der merkwürdigsten Männer und Schüler Schopenhauers war Rierlegard, der radikale Pietist B. hat dessen Aufzeichnungen auf die Bühne gebracht (Mora, Hedda, Gabor). Am wirksamsten auf die weitesten Kreise war wohl Tolstoi (Auseinandersetzung, Anna Karenina, Kreuzer-Sonate). Es ist nicht zu bezweifeln, daß seine Gesellschaftskritik einer der wichtigsten Faktoren der internationalen Revolutionsstimmung ist. Bei Tolstoi kommen zur Beurteilung der Ehe die verschiedensten Anschauungen zusammen; in erster Linie Anschauung aus dem griechisch-katholischen Mönchtum, Anschauungen der Dubsoboren, denen Tolstoi ja nahe stand, Schopenhauerische Meinungen, denen er sich ebenfalls hinab, endlich auch Einfälle von Rierlegard. Die russischen Revolutionen — wenigstens einige — waren im Grunde genommen teilweise Revolutionen gegen den Zwang der Ehe und die freie Liebe war ihr Ausgangspunkt.

Diese Grundzüge der Ehepolemik des 19. Jahrhunderts leiten zum 20. Jahrhundert hinüber und finden hier ihre Fortsetzung und Präparatur durch Grete Meißner, Alexandra Kollontaj, Ellen Key, Charlotte Fuchs-Domayer, Käthe von Nardelli u. a. Die ganze Situation wird aber erst verständlich durch den Darwinismus. Niemandes positive Auffassungen der Ehe befruchten sich auf den darwinistischen Gedanken der Selektion oder Zuchtwahl. Noch heute hat das mutvoll herausgehobene Wort Ellen Key's, der damals bedeutendsten Schriftstellerin, die über das Eheproblem geschrieben hat, Geltung, nämlich die Tatsache, daß man in der Gesellschaft Liebe und Pflicht als Gegensätze ansieht.



Die Dichterin Marie Eugénie de Guise

Marie Eugénie de Guise, die bekannte französische Dichterin, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Sie trat früh schon mit dem angeblichen Epos „Kobolzer“ hervor; ihr Schauspiel „Saul“ wurde mit einem Literaturpreis ausgezeichnet.

Frauenarbeit und Familienleben

Welchen Einfluß hat die Frauenarbeit auf das Familienleben? Wie wirkt sich die Berufstätigkeit der Frau auf das Zusammenleben mit dem Mann und die Erziehung der heranwachsenden Kinder, auf Haushaltsführung und Familienleben aus? Dieses Problem gehört zu den wichtigsten Fragen unseres gesamten Kulturlebens; es ist von größter politischer, wirtschaftlicher und weltanschaulicher Bedeutung. Weit hinaus über das begrenzte Gebiet der Frauenfrage reicht es in alle Schichten und Bereiche der Gesellschaft. Wenn wir es unteruchen und beantworten wollen, so müssen wir bis zu den Wurzeln unseres kulturellen und wirtschaftlichen Lebens vordringen.

Nahzu 5 Millionen Frauen verrichten heute in Deutschland hauswirtschaftliche Erwerbsarbeit und verdienen „nebenbei“ noch Haushalt und Kinder. Weitens der größte Prozentsatz dieser weiblichen Erwerbsarbeit ist in der Landwirtschaft, aber zwei Millionen sind in Betrieben des Mannes oder der Eltern als mittelebende Familienangehörige, nahezu eine Viertelmillion Ehefrauen sind als Landarbeiterinnen tätig. Mancher Sommerfriseurler ist wohl in dem Gefühl in die Großstadt zurückgekehrt, daß auf dem Lande Friede und Familienidylle zu Hause sein müßten. Aber jedoch die Realität hat, in nächster Nähe eines ländlichen Haushaltes zu leben, der gewinnt andere Eindrücke. Denn nur in einer beschränkten Anzahl anderer Frauenberufe wird das Familienleben noch so stark durch die Überlastung der Mutter beeinflusst wie hier. Nur bei den wirtschaftlich günstigsten Stellen Grobhandeln und Großgrundbesitzern fällt sich das Leben und die Tätigkeit der den Haushalt überwachenden Hausfrau, der Hilfskräfte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, harmonisch dem Familienleben ein. Ganz anders aber sieht das Leben der verheirateten Kleinbäuerin, die über keine Hilfskraft verfügt, und der gänzlich desolaten Landarbeiterin aus. Es steht unter dem Zeichen der Sorge, der Überlastung mit Haushalt, Feld, Garten, Stallarbeit, Tierverpflegung. Das führt die Erziehung und Pflege der Kinder nur wenig Zeit bleibt, daß der Haushalt in aller Eile nur notwendig in Ordnung gehalten werden kann, daß ferner keine Zeit und keine Mittel zur Pflege kultureller und geistiger Werte vorhanden sein können. Liegt auf der Hand, gewiß hängt der Grad dieses Einflusses auf das Familienleben von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der körperlichen und geistigen Konstitution und der Charakterveranlagung der Menschen ab. Durchschnittlich aber kennen die Verhältnisse doch so, daß man unter einem „ländlichen Familienleben“ ein Zusammenleben versteht, das einigermaßen bescheiden abläuft und soweit einbringt, als zur Haushaltsführung unentbehrlich ist. Das Familienleben ist hier nicht ein geistig-geistliches, sondern ein überwiegend wirtschaftliches Problem.

In kürzester Weise ist dies für die heillosen verheirateten Landarbeiterinnen, die meist auf den geringen Ertrag ihrer Tagelöhnerarbeit angewiesen sind und in erbärmlichen Verhältnissen haufen. Jeder von uns hat schon durch Proseherberichte einen Ein-

druck davon bekommen, selbst wenn er diese Verhältnisse noch nicht mit eigenen Augen erblickt. Da wird etwa gegen eine Schmittlerin verhandelt, die ihre beiden Kinder füttert. Sie hatte keine Wohnung für sie, und die Kinder hielten sie bei der Lebensnahme neuer Arbeit. Auch der Jakubowski-Prozess hat manchem, der noch an die idyllischen Familienverhältnisse auf dem Lande glaubte über die wirklichen Zustände die Augen geöffnet. Darf man unter solchen Verhältnissen das Wort „Familienleben“ überhaupt noch anwenden? Unendlich viel ist hier noch zu tun, bis die einfachste Grundlage geschaffen ist, auf der ein Familienleben gedeihen kann. Es ist eben ein ungeheurer Unterschied, ob die Frauarbeit auf der Grundlage eines menschenwürdigen Lohnes und mit dem Rückhalt eines bescheidenen Heimes geleistet wird, oder ob die Frau als billige Saisonarbeiterin der Willkür und dem Elend ausgeliefert ist, das kein geregeltes, geschwiegenes denn ein glückliches Familienleben aufkommen lassen kann.

Aus der dumpfen Luft niedriger Moorlaten und Schmittlerfamilien führt uns der Weg in die Welt der ragen den Schöten, der Großbetriebe und Fabriken, in denen Tag und Nacht die eisernen Wunder unserer Zeit, die Maschinen, rottern und dröhnen. Über 400 000 Ehefrauen stehen Tag um Tag an der Maschine, während dabei der Haushalt liegen bleibt und die Kinder sich selbst überlassen sind. Wie sieht das Familienleben dieser Frauen aus? Es gibt besonders besetzte, körperlich und geistig unbeschäftigte Frauen, die ein geregeltes Familienleben ausrecht erhalten, die aber häufigen und auch dem Mann das Gefühl mit den Kindern zu beschaffen zu können. Viele Frauen jedoch sind, wenn sie von der Arbeit nach Hause kommen, so müde, wie es eben nur überlastete Menschen sind, von denen etwas verlangt wird, das über ihre Kraft geht. Die Kinder werden der Mutter entzogen, der Haushalt ist vernachlässigt und unklar. Oft geht auch der Mann seinen eigenen Weg, und damit wird der Schlüssel zu einem zerrütteten Familienleben gelegt. In anderen Fällen gibt das Verhalten der Frau den Ausschlag. Sie sieht das lockende Leben um sich her, von dem sie ausgeschlossen ist, und der Hunger nach Freude und Sorglosigkeit wird übermächtig. Man mag diese Frauen pflichtvergessene Frauen und Mütter heißen, aber man muß auch bedenken, daß eine unendliche Selbstlosigkeit dazu gehört, an den Abenden, an denen der berufstätige Mensch neue Kräfte sammelt, täglich von neuem einen Berg häuslicher Arbeit vorzufinden und zu bewältigen und womöglich noch an den Sonntagen am Waldsauber oder bei der Plänterei, beim Nähen oder Nähen in die eine Wohnung bekannt zu sein, während draußen frohe Menschen vorüberwandern.

So zwingen die wirtschaftlichen Verhältnisse heute noch Tausende und Abertausende von Frauen und Müttern, die gern innerhalb der Familie wirken, die mit Freude ihre Kinder selbst erziehen und den Haushalt mit Überlegung und Vernunft, also ganz im Sinne eines Lebensberufes, führen möchten, ihr Heim zu verlassen und sich ihr schweres Brot außerhalb der Familie zu verdienen, weil der Mann entweder arbeitslos ist, oder weil sein Verdienst für die Familie nicht ausreicht. Dies ist um so tiefer einzuempfinden, wenn man sich das Familienleben, weil wir heute weder billige Spielzeughäuser noch billige Kleider, die diesen Frauen die Arbeit des Kochens abnehmen könnten, noch gemeinsame billige elektrische Wassereinstellungen, Trockenräume u. a., die der berufstätigen Frau die Möglichkeit geben könnten, sich die verlässliche Hausarbeit nachzuholen. Diese Erleichterungen müßten hand in Hand mit der praktischen Durchführung des Grundgedankens, die gleiche Lohn für gleiche Arbeit, gehen, jedoch auch der näheren Bekämpfung der Frauenarbeit endlich ein Ende gemacht würde. Wenn darum rechtsgerichtete und kirchliche Kreise in laßungssohlen Reden es beklagen, daß in vielen Familien heute das „Familienleben“ so bedauerlich darniederliegt, so ist dem immer wieder zu antworten, daß weder die „gesunde Moral“ noch der „neue Staat“ daran schuld sind. Sondern zur „Hebung des Familienlebens“ gibt es nur einen Weg: Eine wenn auch noch so bescheidene wirtschaftliche Basis zu schaffen, auf der allein erst ein ins Geistig-Geistliche sich erstreckendes Familienleben, ein Zusammenleben von Eltern und Kindern, bei dem auch die Güter unserer Kultur, unserer Wissenschaft und Kunst zu ihrem Rechte kommen, ein Familienleben, wie wir es erstreben, gedeihen kann. (116)

Seefische als wertvolle Vitaminträger

Arzte und Chemiker haben in gemeinsamer Arbeit festgestellt, daß gewisse Stoffe in unserer Nahrung niemals fehlen dürfen. Denn, werden diese selteneren Stoffe dem Körper nicht regelmäßig und ausreichend zugeführt, so wird der Mensch für Krankheiten leichter empfänglich, ja es treten unter Umständen sogar ausgesprochene Krankheiten auf, welche ausschließlich auf das Fehlen dieser Stoffe zurückzuführen sind. Weil diese wertvollen und unentbehrlichen Stoffe augenscheinlich mit den Lebensfunktionen eng zusammenhängen, gab man ihnen von lateinisch vita — Leben — den Namen Vitamine. In den Monaten Januar bis April jeden Jahres sind die Vitaminzufuhren aus Mangel an deutschem Obst und inländischen Frischgemüseerzeugnissen gering. Gerade zur Zeit dieses Tiefstandes der Vitaminzufuhr steht uns aber in Deutschland ein vitaminreiches Nahrungsmittel zur Verfügung: Seefische. Die meisten unsere Seefische sind wertvolle Vitaminträger und billige Vitaminlieferanten. Es ist festzustellen, daß der Seefisch tatsächlich die wichtigsten Vitaminearten in wirksamer Menge enthält. In Betracht kommen neben dem allgemein bekannten Hering, besonders dem gedörrten Hering (Stückling) namentlich Rotbarsch, Seelachs, Scholle, Seezahn, Schellfisch, Kabeljau usw. Professor Dr. Scheunert in Leipzig kommt auf Grund von eingehenden Untersuchungen, die kürzlich in den Monat. Mitteilungen veröffentlicht worden sind, zu dem Ergebnis, daß Seefische als wertvolle Vitaminträger anzusehen sind, besonders wertvoll, weil wir das ganze Jahr über Seefische aus deutschen Fängen zur Verfügung haben.

Literatur

Wie an dieser Stelle besprochen und angeführten Bücher und Schriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Preisentzug durch den Kollaborand der Bücherfreunde. Eine weitestgehende Verbilligung der Weltanschauung gibt der loeben erscheinende Frühjahrsnachtrag zum B. d. B.-Jahrbuch 1930/31 (32 Seiten, reich illustriert, kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle des Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43) bekannt. Er verdient besondere Beachtung durch die Mitteilung, daß die bisherige Buchproduktion der Weltanschauung Verlags-Gesellschaft ganz in den Besitz des B. d. B. übergegangen ist, und das der B. d. B. sofort getreu seinem Grundsatze, die bisherigen Preise der Weltanschauung-Bücher um mehr als 35 Prozent gesenkt hat. Hieraus ergeben sich Buchpreise für Schullehrer, technisch-mustergültig hergestellte Ganzleinenbände, wie sie auf dem gesamten Weltbuchmarkt einzeln dastehen. Für das in Ganzleinen gebundene Einzelbandchen der Weltanschauung-Büchererzahlte jetzt das B. d. B. Wirklich den ungläublich billigen Preis von 0,40 RM., für das Doppelbandchen 0,80 RM. an. Das heißt, um bildhafter zu sprechen man zahlt beispielsweise für: Velinas dramatische Meisterwerke, 3 Ganzleinenbände, 288 Seiten, halbfestes Papier, Harter Schonerlehbände, 388 Seiten, 2,40 RM. Inhaltlich ist der Nachtrag zum B. d. B. 1930/31, Weitererzählungen Gottfried Kellers, 3 Ganzleinenbände, 288 Seiten, 2,40 RM., in erster Linie der Romanführung der neuen Weltanschauung und der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse gewidmet. Es werden erachtet: zwei moderne Romane, Lotte Braun Heimkehr; Heinrich Jerusalem, Osterhofen; ferner Professor Dr. H. Houben, Christoph Columbus, Tragödie eines Entdeckers; Dr. H. Houben, Will Spohn Hedon durch Aliens Rülken; Dr. C. Theilma Die Geistes der Fortschrittung; Professor Dr. W. Weller, Zentraler; Dr. H. Heber, Goethe im 20. Jahrhundert; Dr. K. Herberich Charakterforschung.